



außerhalb der buchgeschichtlichen Fachwissenschaft mit Gewinn gelesen werden können. Die Artikel der beiden anderen Kapitel sind im Gegensatz zu den historischen Arbeiten von Kunze wohl nicht als Forschungserträge i.e.S. anzusehen. Die vier unter "Grund-sätzliches" subsumierten Beiträge sind teilweise sehr persönlich gehaltene Reflexionen des Autors zur Funktion und Wirkung der Buchillustration. Das Kapitel "Gegenwärtiges" enthält weitgehend Feuilleton-Beiträge zur Buchgestaltung in der DDR, die im Kontext der anderen Beiträge eher ephemere wirken. Das Buch ist insgesamt ansprechend ausgestattet und enthält 16, trotz ihrer starken Verkleinerung gut reproduzierte Tafeln als Anschauungsmaterial zu den historischen Artikeln.

Das 19. Jahrhundert hat in Deutschland eine reiche Fülle an illustrierten Büchern hervorgebracht. Betrachtet man diese Werke nicht nur unter ihrem bildkünstlerischen Aspekt, sondern auch ihre kultur- und geistesgeschichtliche Wirkung, so erscheinen sie als Vorläufer der visualisierten Kultur unserer Zeit. "Es läßt sich an der Illustration die vielfältige Vorbereitung der Bildnutzung im 20. Jahrhundert erkennen: für Ansichtspostkarte, Privatfoto, Bildwerbung u.v.a., besonders natürlich für die Bildreportage, die seit den vierziger Jahren entsteht und die die in der Buchillustration entwickelten Bildmittel bruchlos, mit ständiger Erweiterung, in einen anderen Nutzungsbereich überführt." (S. 10)

Auf einem Kolloquium im Jahre 1986 in Wolfenbüttel haben sich Kunsthistoriker, Literaturwissenschaftler und Bibliothekare mit dem illustrierten Buch als eigenständiger kultureller Erscheinung auseinandergesetzt. Der vorliegende Sammelband dokumentiert die Vorträge dieses Kolloquiums. Die mit profunder Sachkenntnis geschriebenen Beiträge vermitteln unter wechselnden Gesichtspunkten die herausragende Bedeutung der Illustrationskunst des 19. Jahrhunderts. Es ist ein Vorzug dieses Sammelbandes, daß die Beiträge implizit aufeinander aufbauen und sich wechselseitig ergänzen. So stehen grundsätzliche Arbeiten z.B. zum "modus illustrandi" (Holländer), zum "Text-Bild-Verhältnis im illustrierten Gedicht" (Dieterle) sowie "Zu den Bilddruckverfahren in Deutschland während des 19. Jahrhunderts" (Schaar) neben spezielleren Aufsätzen, zur Bilderliteratur (Riha) oder zur Bildreportage über historisches Gelände (Weber). Man kann die Aufsätze quasi additiv lesen und erhält somit eine vorzügliche Einführung in die Buchillustration des 19. Jahrhunderts. Besonders hervorzuheben ist die gute Wiedergabequalität der zahlreichen, die einzelnen Aufsätze illustrierenden Bilddokumente.

Die aufeinander bezogene Informationsvermittlung von Wort und Bild innerhalb lexikographischer Werke läßt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen; bereits damals gab es Vorläufer illustrierter Lexika. Im 18. Jahrhundert wurde dann durch die epochale 'Encyclopédie' von Diderot und D'Alembert ein bis heute gültiger Maßstab dafür geschaffen, welche heuristischen

Möglichkeiten sich durch die visuelle Unterstützung von Textinformation ergeben. Seit dem Erscheinen der Encyclopédie mit ihren fast 3000 minutiösen Kupferstichen ist die Bebilderung zum festen Bestandteil zahlreicher lexikographischer Werke geworden. Trotz der herausragenden Bedeutung, die Illustrationen innerhalb dieser Buchgattung einnehmen, lagen bisher kaum Untersuchungen zur Entwicklung und Funktion der Bebilderung von Enzyklopädien, Lexika und Wörterbüchern vor. Durch seine eindrucksvolle Habilitationsschrift hat Werner Hupka diese Forschungslücke nun geschlossen.

Seine Untersuchung liefert indes mehr, als der schlichte Titel es vermuten läßt. Hupka behandelt die Entwicklungsgeschichte der Illustration in den drei genannten Hauptgattungen lexikographischer Werke vom Mittelalter bis zur Gegenwart in Großbritannien, Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland. Innerhalb dieser Darstellung werden kultur- und geisteswissenschaftliche Bezüge ebensowenig ausgeklammert wie Fragen der Druck- und Reproduktionstechnik. Im Rahmen dieses weitgesteckten Themas werden verschiedene Aspekte der Lexikographie miteinbezogen: Der Autor setzt sich ausführlich mit dem Problem der Klassifikation lexikographischer Buchgattungen auseinander und entwickelt eine differenzierte Typologie, die vor allen Dingen den Unterschied zwischen Sprachwörterbüchern und enzyklopädischen Wörterbüchern berücksichtigt. Das umfangreichste Kapitel der Untersuchung gilt der historischen Entwicklung der verschiedenen Typen lexikographischer Werke in den genannten Ländern, wobei der Schwerpunkt der Darstellung auf dem 18. und 19. Jahrhundert liegt. In Bezug auf die Gegenwart verengt der Autor seine Analyse allerdings auf Illustrationen in Wörterbüchern. Anhand der Bebilderung heutiger Wörterbücher untersucht er das Verhältnis von bildhafter und sprachlicher Darstellung. Hierbei werden linguistische, semiotische und ikonographische Fragestellungen ebenso behandelt wie informationstheoretische und kognitionspsychologische Aspekte. Abschließend entwickelt Hupka eine eigene, auf Wörterbücher bezogene "Theorie der Illustrationen". Der Band enthält einen Anhang mit 200 Abbildungen, die den Gegenstandsreich der Untersuchung vorzüglich dokumentieren.

Helmut Volpers